

Halle'sches Tageblatt.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor ertheilt.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 40.

Donnerstag, den 17. Februar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemig.

17. Februar (28 Tage) Constantia. ☉ A. 7,14 M., ☉ U. 5,15 A. ☾ A. 9,28, ☾ U. 7,42 M. Vergangen 47 Tage, bleiben 318 Tage. 8. Woche. 1827 Pestalozzi †. — 1856 Heine. Heine †.

Berlin, 15. Februar. Heute wurde der Reichstag durch den Stellvertreter des Reichspräsidenten, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, mit folgender Rede eröffnet:

„Geehrte Herren!
Se. Majestät der Kaiser und König haben mit dem Auftrag zu erteilen geruht, die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen.“

Der Reichshaushalts-Etat, welcher Ihnen unverweilt vorgelegt werden soll, wird Sie in den Stand setzen, die Ergebnisse zu übersehen, welche die vor zwei Jahren begonnene Reform der Reichshausgaben teils gewährt hat und teils zu gewähren verspricht. In den bisher erreichten wirtschaftlichen und finanziellen Resultaten erblicken die verbundenen Regierungen die Aufforderung, die Grundgedanken jener Reform zu weiterer Durchführung zu bringen und auf diesem Wege nicht nur die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches anzustreben, sondern auch den Bundesstaaten weitere Mittel zu gewähren zur Umgestaltung ihrer Verwaltungsvorkehrungen, zur Milderung drückender Abgaben und zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Welche Mittel die Einnahmen der einzelnen Staaten für diese Zwecke zu gewähren schon im Stande sind, wird sich erst überlegen lassen, wenn die Uebersicht des Reichs aus den neuen Zahlen definitiv festgestellt werden. Schon jetzt aber glauben die verbundenen Regierungen eine Vernehmung der für jene Zwecke zu verwendenden Einnahmen durch eine neue Ordnung der Stempelsteuern und der Verbrauchssteuer erstreben zu sollen.

Schon bei der Eröffnung des Reichstags im Februar 1879 hat Se. Majestät der Kaiser, im Hinblick auf das Gesetz vom 21. Oktober 1878, der Zuerstigkeit Ausdruck gegeben, daß der Reichstag seine Mitwirkung zur Festlegung sozialer Schäden im Wege der Gesetzgebung auch fern nicht verjagen werde. Diese Haltung wird nicht ausschließlich im Wege der Revision sozialpolitischer Angelegenheiten, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohls der Arbeiter zu liegen sein. In dieser Beziehung steht die Fürsorge für die Erwerbsfähigkeiten unter ihnen in erster Linie. Im Interesse dieser hat Se. Majestät der Kaiser dem Bundesrat zunächst einen Gesetzentwurf über Verbesserung der Arbeiter gemacht die Folgen von Unfällen gegeben lassen, welcher einem in den Kreisen der Arbeiter wie der Unternehmer gleichmäßig empfundenen Bedürfnis zu entsprechen begehrt. Se. Majestät der Kaiser hofft, daß derselbe im Prinzip die Zustimmung der verbundenen Regierungen finden und dem Reichstag als eine Verwirklichung der Gesetzgebung zum Schutze gegen socialdemokratische Bestrebungen willkommen sein werde. Die für jene Veranlassungen, welche die Arbeiter vor der Gefahr ihrer Gesundheit, durch den Verlust ihrer Arbeitsfähigkeit, in

folge von Unfällen oder des Alters, in eine hilflose Lage zu geraten, haben sich als unzureichend erwiesen, und diese Unzulänglichkeit hat nicht wenig dazu beigetragen, Angehörige dieser Berufsstände dahin zu führen, daß sie in der Mitwirkung zu socialdemokratischen Bestrebungen den Weg zur Abhilfe suchten.

In demselben Stadium befindet sich bisher ein Gesetzentwurf, der auf einen nahe verwandten Gebiete die Verhältnisse der Innungen zu regeln bestimmt ist, indem er die Mittel gewährt, die die isolierten Kräfte der in gleichartigen Gewerbezweigen beschäftigten Personen durch ihre Zusammenfassung in korporative Verbände zu stärken und ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowohl wie ihre politische Tüchtigkeit zu heben.

In wiederholten Beschlüssen hat der Reichstag dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die Versorgung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten gesetzlich geregelt werde. Es wird Ihnen demgemäß ein Gesetzentwurf zu Gunsten der Witwen und Waisen dieser Beamten zugehen.

Im Gebiet der Strafrechtspflege hat die bedenkliche Zunahme von Verbrechen und Vergehen, welche im Zustande der Trunkenheit verübt worden und in Folge dessen einer strafrechtlichen Ahndung sich entziehen, das Bedürfnis einer Ergänzung der bestehenden Strafgesetzgebung ergeben. Ein hierzu bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden.

Einige Änderungen der Reichsverfassung, welche die Feststellung des Reichshaushalts für einen Zeitraum von zwei Jahren zu ermöglichen bezwecken, waren Ihnen bereits in der verflochtenen Session vorgelegt worden. Die verbundenen Regierungen befinden sich nach wie vor unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, welche von der jährlichen Konturren der parlamentarischen Arbeiten im Reich und in den Einzelstaaten ungetrennt sind, und legen deshalb den unerledigt geliebten Gesetzentwurf von Neuem vor.

Mit den Regierungen von Griechenland und Brasilien sind Verhandlungen über den Abschluß von Konventionen eingeleitet. Ich darf hoffen, daß derselbe noch im Laufe dieser Session erfolgt und daß noch während der letzteren Ihre Zustimmung zu diesen Verträgen erlangt werden kann.

Zu allen auswärtigen Staaten erweist sich das deutsche Reich friedlicher und wohlwollender Beziehungen, und insbesondere entspricht unser politisches Verhältnis zu den uns denachbarten großen Mächten der Grundhaft, welche Se. Majestät der Kaiser mit den Beherrschern derselben persönlich verbindet.

Unter den europäischen Mächten herrscht nicht nur in dem Willen, den Frieden zu erhalten, die volle Ueberein-

stimmung, sondern es besteht auch in Betreff der wesentlichen Ziele der zwischen ihnen schwebenden Unterhandlungen keine prinzipielle Meinungsverschiedenheit. Ich bin deshalb ermächtigt, dem Herrmann Sr. Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland noch dessen Nachbarn berühren.“

Telegramme.

Berlin, 15. Februar. Am 14. d. M. trat der Bundesrat unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher zu einer Plenarsitzung zusammen und genehmigte in zweiter Lesung die am 12. d. M. angenommenen Ergänzungen und Änderungen zum Etat des Reichsamts des Innern für 1881/82, sowie die Wiederholung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung der Reichshausgaben, den letzteren mit einer Zusatzbestimmung, kraft deren der zur Reichskasse fließende Betrag der Stempelabgaben des Bundesstaates nach dem Matrularfusse zu überweisen ist. — Weiter erörterte die erste Beratung des Entwurfs der Rechnungsübersicht des Reichshaushalts (Haupt-) Etat für 1881/82 und der Entwurf des Etatsgesetzes zur Bestimmung eines Gesetzes über die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Reichsbeamten, welcher mit den von demselben Ausschusse vorgeschlagenen Modifikationen, — insbesondere der Ausdehnung der Verpflichtung zur Entrichtung von Renten-Versorgungsbeiträgen auf sämtliche Beamte, ebenfalls die Zustimmung der Versammlung erhielt.

Posen, 15. Februar. Der heutige Saatenmarkt erfreute sich einer bedeutenden Beteiligung von Seiten der Provinzen Posen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Preußen und Hamburg. In Sämereien und Futterpflanzen machte sich lebhafter Handel bemerkbar, während sich für Getreide im Verlaufe nur mäßiges Geschäft kundgab. Die Tendenz war eine vorwiegend feste.

Münster i. W., 15. Februar. Wie der „Westfäl. Merkur“ meldet, war der gestern hier abgehaltene erste westfälische Handwerkerkongress von etwa 800 Handwerksmeistern aus allen Theilen Westfalens besucht. Der Handwerkerkongress sprach sich mit allen gegen 5 Stimmen zu Gunsten der obligatorischen Innungen aus und genehmigte einstimmig eine Resolution, die sich für die Beseitigung des Handwerks-Interessen schädigenden konfessionellen Habitus ausspricht. Der Oberpräsident v. Knapstein betonte in seiner Rede seine und der Staatsregierung Sympathie für die Interessen des Handwerks.

Leipzig, 15. Februar. Der Verwaltungsrath der

Un einem Haar.

Kriminalgeschichte von Jenni Hirsch.
(Fortsetzung.)

VIII.

Der Reichman des Barons von Wühlendorf war unter großer Teilnahme und mit vielem Gepränge nach dem Bahnhofsgehoft worden, von wo er auf den Eisenbahn nach seinem Orte gebracht ward, um dort beigesetzt zu werden, und Fräulein Nina von Wörner war bei der Beisetzung als einzige Leidtragende zugegen gewesen, denn ihr Bruder Hans war verschollen und Johanna saß im Gefängnisse. Nina führte nun in der Villa des Barons ein einfaches, juristischgeordnetes Leben, mer sie bei dem weichenabhängig geblieben und mer später mit ihr in Verbindung kam, der war erschüttert von ihrem tiefen, wahren Schmerze, von der anhaltenden Trauer, mit welcher der Tod des Enkels ihre Seele erfüllte, mit dem sie aber über Johanna sprach, der sie faste besonders zu ihr empör. Da war nichts von daß, nichts von Rache gegen die Cousine, ein mögliches Mitleid mit der unglücklichen, als ob verstorbenen Verstorbenen erfüllte ihr Brust; sie sah es als ein furchtbares Verhängnis an, daß ihr die Aufgabe geworden, die Einberden dem Gerichte zu überliefern, und sie erfüllte diese Pflicht voll Absehen gegen das Verbrechen, aber voll himmelstigen Erbarmens mit der Verstorbenen.

Bei allen Verhören, die mit Johanna angestellt wurden, kühlte sich diese in frohgem Schmeigen, ließ sich jede Antwort abdringen und gab sie in der einfachsten Weise. Ihr trotziges, unliebenswürdiges Wesen nahm die Richter wenig an, und während sie bei der Bezeichnung ihrer Unschuld blieb und bei jedem Verhör erklärte, man möge sie nicht weiter plagen, sie vermöge ihren einmal gemachten Aussagen kein Wort hinzuzufügen, häuften sich die Beweise ihrer Schuld. Was von dem Gange des Prozesses ein Resultat brang, war geeignet, der gegen sie erhobenen Beschuldigung, die mehr dem allgemeinen Zweifel begegnet war, mehr und mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen, und lange ehe der Richterpruch über sie gefällt werden konnte,

hatte die öffentliche Meinung das Schuldig über sie ausgesprochen.

Die gerichtliche Obduktion des Barons hatte den Ausspruch der Ärzte, daß sein Tod durch gewaltsames Ersticken herbeigeführt worden sei, unumwiderrlich bestätigt. Den sorgfältigsten Nachforschungen war es nicht gelungen, die letzte Spur zu entdecken, daß ein Fremder, sei es durch List oder durch Gewalt, Eingang in das Haus gefunden habe.

Die Dienstmoten waren beinahe gleichzeitig auf das Kärnen und Pfisenfen im obersten Stockwerke aus ihren Zimmern hervorgeführt und hätten einer für den andern als Entlastungszeugen dienen können, wenn man überhaupt darauf gekommen wäre, sie zu verdächtigen. Während Nina, die Thür an Thür mit dem Baron schloß, sobald sie das Gepolter in seinem Schlafzimmer gehört, aus dem Bette gesprungen und unangefleidet, wie die Dienermoten bezogen, dahingeeilt war, wollte Johanna Zeit gefunden haben, sich anzuleiden, die Treppe hinunter, den Korridor entlang zu gehen und doch noch mehrere Minuten bei dem Tode zu weilen, ehe Nina dazu kam. Dieser Widerspruch lag zu sehr auf der Hand und verstärkte Ninas Auslage, sie habe Johanna in dem Augenblicke betroffen, als diese, nachdem sie den Tisch umgeworfen und somit selbst zur Verrätherin ihrer That geworden sei, fliehen gewollt.

Wenn aber Johanna selbst den Tisch umgeworfen hatte, brauchte sie deshalb die Wörderin zu sein? Konnte sie nicht durch irgend ein Gerächis erweckt, von Besorgnis für den Enkel erfüllt, in dessen unverschlossenes Zimmer geeilt und vor Schreck und Entsetzen über die dort vorhandenen Anzeichen des Tisch umgeworfen haben?

Dieser Annahme, welche der Justizrath Wirtner aufzuleiten sich bemühte, widerprachen eine Reihe von Thatfachen. Zuerst Johannas eigene Auslage, welche dabei blieb, sie sei durch Poltern und Klirren aufgestört worden und habe bei ihrem Eintritt in das Schlafzimmer ein ganzes graufiges Zerwürfen gefunden, und dann Ninas Behauptung, daß sie die Cousine auf der Treppe getroffen habe. Von einer besonders räthselhaften Behauptung Johannas für den Enkel konnte auch kaum die Rede sein. So große Mühe sich Fräulein Nina von Wörner augenscheinlich gab, nichts

gegen ihre Cousine auszulagen, was sich nur irgend verweigern ließ, konnte sie doch nicht umhin, zuzugestehen, daß Johanna wenig Liebe, wenig Aufmerksamkeit für den Enkel gehabt habe, und daß es zwischen beiden öfter zu recht heftigen Auftritten gekommen sei.

Das Gleiche bezogen die Dienstmoten und einige der nächsten Bekannten des Hauses, vor allen der Aseffor von Bertelsmann, welcher der Wahrheit gemäß bekennen mußte, daß an dem Abend vor der Ermordung des Barons ein starker Wortwechsel zwischen ihm und Fräulein Bertelsmann stattgefunden, daß der Baron gedroht habe: „So lange ich lebe, gestatte ich nicht, daß du ein vagabundirendes Gouvernantenleben führst, ich werde aber morgen mein Testament machen und du sollst dieser Stunde gedenken.“ worauf Johanna geantwortet: „Ich werde ihrer nicht vergessen, sie soll mir ein Sporn sein, mich frei zu machen um jeden Preis.“

Obgleich der Aseffor das Zeugnis widerwillig ablegte und daran die Versicherung knüpfte, er sei von Fräulein Bertelsmanns Unschuld überzeugt und lege jenen Ausrufen keinen Wert bei, fielen sie doch schwer gegen Johanna ins Gewicht, um so mehr, als sich zwei stumme und doch sehr bereite Zeugen dazu gefestigt; das unvollzogene Testament, welches Johannas Erbtheil auf ein sehr bescheidenes Maß herabsetzte und das zwischen dem Ringe und Finger des Barons gefundene schwarze Haar, welches Johanna selbst als das ihrige anerkannt. So schonen Fräulein von Wörner mit der Cousine umging, fuhr sie doch entriest auf, sobald die von Fräulein Bertelsmann gegebene Erklärung zur Sprache kam, nannte sie ein altes Märchen, fragte, wer ihr wohl zutrauen könne, daß sie sich zu solchen Füssen hergeben würde, und berief sich auf Werbenfeld, der ja bei dem ganzen unerquicklichen Auftritte am Abend vor der Mordnacht zugegen gewesen sei. Der Aseffor mußte bekennen, daß er von einer Unterhaltung über sündliches Haar und sündlichen Sinn nichts gehört und ebenjowenig gesehen habe, daß Nina ihrer Cousine Haare ausgetrieben und daß der Baron solche um den Finger gewickelt habe.

Vergebens versicherte Johanna, der Vorfall habe sich

Allgemeinen Deutschen Creditanstalt hat die Dividende pro 1880 vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung am 9. d. M. festgesetzt.

Braunschweig, 15. Februar. Die hiesige Festungsfeier begann bei herrlichem Wetter unter sehr zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung am Festzug-Denkmal mit Gesangsvoorträgen der hiesigen Männergesangsvereine unter Leitung des Kapellmeisters Franz Alt. Sodann wurde von einem Studirenden der hiesigen technischen Hochschule eine Festrede gehalten und von den fünfzigsten Deputierten wurden Redebeiträge mit Widmungsschleifen unter kurzen Ansprachen auf den Status des Festung-Denkmal niedergelagt. Von den meisten deutschen Universitäten und technischen Hochschulen, sowie aus Wien und Zürich, ferner von mehreren hiesigen und auswärtigen Vereinen und Privatpersonen waren kostbare Kränze gesendet worden. Um 12 Uhr fand ein feierlicher Marsch in der Aula der technischen Hochschule mit Festrede und Gesängen statt. Nachmittags besichtigte die hiesigen Studirenden und die auswärtigen Deputierten das Grab Festung, welches mit Vorber- und Immortalenkränzen vollständig bedeckt ist. Das herzogliche Hoftheater beehrte die heutige Feier durch die Aufführung von „Nach der Weite“, gestern wurde „Emilia Galotti“ und am Sonntag „Winnu von Barnhelm“ gegeben. In dem literarischen Verein „Festung“ und zahlreichen anderen Vereinen finden dramatische Aufführungen statt. In Wolfenbüttel fand eine Gedenkfeier in der Aula des Gymnasiums statt, bei welcher der jetzige Inhaber von Festung's Stelle, Oberbibliothekar v. Heinemann, die Festrede hielt.

Wien, 15. Februar. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Gewiß wird die deutsche Thronrede wegen der Zweisprachigkeit, mit welcher dem Vertrauen des Kaisers Ausdruck gegeben wird, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland noch dessen Nachbarn berühren, wie von uns überall mit der aufrichtigsten Genehmigung begrüßt und aufgenommen werden.

Stockholm, 15. Februar. Der König begiebt sich heute nach Norwegen. — Der Kronprinz, welcher den Vermählungsfestlichkeiten in Berlin beiwohnen wird, trifft daselbst am 25. d. ein.

London, 14. Februar. Nach aus Paris eingegangenen Informationen hätte die Reise Bismarck's dahin den Zweck, im Interesse der Königin gewisse finanzielle Arrangements zu treffen und den Sitz der Centralleitung der Liga in Paris anzuschlagen. Zu diesem Schritte sei Bismarck durch die Botschaften veranlaßt worden, daß die englischen Behörden die Briefe der Kaiserin zu öffnen und durchzusehen ließen. Bismarck habe sich nach Frankfurt a. M. begeben, um den Fonds der Liga dort unterzuziehen. Die Absicht, nach Amerika zu reisen, habe Bismarck zur Zeit aufgegeben, werde vielmehr in einigen Tagen nach London zurückkehren.

London, 15. Februar. Der „Daily Telegraph“ bleibt trotz der Erklärung, die Lord Granville gestern im Parlamente abgab, dabei, daß Dokumente existiren, welche die russischen Vorfälle über die Theilung der Türkei enthalten, und daß diese Schriftstücke den Ministern zugänglich seien.

Konstantinopel, 15. Februar. Der hier wieder eingetroffene englische Botschafter empfangt gestern vom türkischen Minister des Auswärtigen die Versicherung, daß die Fortsetzung der Verhandlungen über die Theilung der Türkei nicht aufgegeben werden solle. Die gleiche Versicherung ist, gutem Vernehmen nach, auch aus Athen hier gelangt. Die Botschafter der Mächte enthalten sich bis zur Ankunft des deutschen Botschafters, Grafen Hatzfeld, insofern jeder Unterhandlung.

nach dem Weggange des Anstellers abgepielt, die an und für sich schon recht unwahrscheinlich klingende Geschichte verlor durch Werdenfeld's Aufsage noch den letzten Schimmer von Glaubwürdigkeit.

Es hatte überhaupt etwas Tragisches, daß gerade die drei Menschen, die fest an Johanna's Unschuld glaubten und durch nichts in ihrer Meinung wankend gemacht werden konnten, verurtheilt schienen, mehr oder weniger durch ihre Aussagen die erdrückendsten Beweise gegen sie beizubringen. Zuoberst Werdenfeld, der sich vorlam, als sei er auf die Folter gespannt, und jedes Wort, was er spreche, werde ihm unter den erschütterlichen Marten erpreßt, dann der Justizrat Hirtner, welcher nicht verschlei den durfte, wie wenig er der Baron auf die Mächte zu sprechen gewesen sei, als er ihm die Absaffung des Testaments aufgetragen, und endlich der alte Geheimrath Penning. Er mußte bekennen, daß er den Baron wenige Tage vor seinem Tode in Gegenwart beider Richter auf die Gefahr aufmerksam gemacht, der er sich aufsehe, daß er sich seiner Gemohnheit gemäß in die Kopschiffen seines Bettes förmlich vergrabe; es war beinahe erwiesen, daß die Mörderin auf diesen Anspruch ihren Plan gebaut.

In diese Kette erdrückender Beweise fügte sich mit furchtbarer Schwere noch ein Glied. Beim Aufräumen des Schlafzimmers des verstorbenen Barons war ein Ring gefunden worden, und diesen erkannte Ana, das Kammermädchen und mehrere andere Zeugen als denjenigen, den Johanna Bertelsmann als treues Andenken ihrer Mutter, mit deren Haar und Namenszug er geschmückt war, stets am Finger getragen, von dem sie sich weder Tag noch Nacht getrennt hatte.

Auch Johanna erkannte den Ring, als man ihn ihr vorlegte, ohne Anstehen als den ihrigen, aber sie fügte hinzu, sie habe ihn bereits während des ganzen Tages, der der schrecklichen Nacht vorherging, vermisst und gesucht; wie er in das Schlafzimmer des Barons gekommen, sei ihr unerkennbar.

Der Richter sah unmutig auf. „Niemand kann Sie dazu zwingen, daß Sie sich selbst beschuldigen“, sagte er, „ich möchte Sie aber darauf aufmerksam machen, daß Ihre

Politisches Tagesbild.
(Siehe auch vorheriges Lesegramm.)

Berlin, 15. Februar. Es war vorauszu sehen, daß der Reichstag heute noch nicht beschlußfähig sein würde; es werden indessen mit den Abend- und Nachtstunden noch zahlreiche Mitglieder eintreffen, und so glaubt man es demnächst möglich zu können, daß man ihnen morgen die Präsidentenwahl vollzieht. Derselbe ist abichtlich um 3 Uhr Nachmittags angesetzt worden, weil das Vernehmhaus morgen eine wichtige Sitzung über das Budget und den Steuererlass abhält.

— Sehr bemerkt wird in Abgeordnetenkreisen eine Abhandlung des Dr. v. Wieje über „die höheren Schulen vor dem Abgeordnetentage“. Der Verfasser, dessen Arbeit im Februarheft der „Monatsblätter für das öffentliche Deutschland“ erschienen ist, ist der Vorgänger des geheimen Regierungsraths Dr. Bonig im Kultusministerium und der Urheber der Prüfungsordnung für Realschulen vom Jahre 1859. Dr. Wieje tritt für die Erweiterung der Berechtigungen der Realschul-Abiturienten ein und glaubt, daß nur Unkenntnis und Voreingenommenheit gegenüber den wirklichen Thatsachen es längere Jahre, daß die Realschulen sich im Allgemeinen benähert und durch ihre Wirksamkeit es ihnen bewiesenen Vertrauens sich werth gegiebt haben. Sie werden auch, wie Wieje meint, das ihnen noch vorerhaltene und viel beschränkte Recht, zum Studium der Medicin zugelassen zu werden, früher oder später gewiß erlangen. Die Realschulen bedürfen es viel mehr, als die in allem Ansehen lebenden Gymnasien, von der Zustimmung und dem Vertrauen derjenigen Kreise, für welche sie bestimmt sind, getragen zu werden. Der Reichstag verlangt die Realschule für das Studium der Medicin verlangt die Wieje-Versärfung des lateinischen Unterrichts in den Oberklassen, indess soll dieser veraltete Unterricht nicht obligatorisch sein für alle Schüler.

Diese Thronrede wird Niemandem große Ueberraschungen oder Enttäuschungen bereiten. Ihr Inhalt ist seit Wochen im Vorhinein erörtert worden. Was uns und jedem Vaterlandsfreund in dieser kaiserlichen Kundgebung besonders erfreulich erscheinen muß, das ist die feste Friedenszuversicht, welche der Schluss des kaiserlichen Abkommens aller europäischen Mächte. Teuflich ist die Anspielung auf Österreich und Ausland, das nun wieder in die Reihe der uns am engsten befreundeten großen Nachbarn getreten ist. Frankreich, das doch auch als unser Nachbar betrachtet werden muß, hat beinahe keinen „Festschritt“, mit dem Kaiser Wilhelm persönlich durch Bande der Freundschaft verknüpft sein könnte, und so heißt es denn in einer Weise, mit den anderen Großmächten, wie England und Italien, denen wir in friedlicher Gemeinlichkeit des Strebens, und ohne persönliche Freundschaftsbeziehungen der Souveräne, verbunden bleiben. Ganz und völlig wird freilich die Friedenserhaltung nicht garantiert — aber von etwa ausbrechenden partiellen Friedenserörungen sollen ebenfalls Deutschland und gleichzeitig auch Österreich und Ausland unberührt bleiben, und damit darf sich unser Friedensbegehren schon zufrieden geben.

Berlin, 15. Februar. (Abgeordnetentag.) In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Schlußabstimmung über den Entwurf eines Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichte vorgenommen. Das Gesetz wurde mit großer Majorität angenommen. Es folgte der siebente Bericht der Kommission für die Wahlenprüfungen. Die dritte Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Wiederherstellung zerstörter Grundbücher des Amtsgerichts in Colbern, wozu sich ohne Debatte; das Gesetz wurde unverändert genehmigt. Die Rechnung der Ober-Rechnungskammer für das Jahr v. 1. April 1879/80,

Aussprüche doch etwas plump erkorn sind, erst die Geschichte mit den Haaren, nun mit dem Ringe.“

„Vielleicht scheinen die Aussagen plump, weil sie wahr sind,“ entgegnete Johanna laut.

„Die Zeugen haben bekundet, daß Sie den Ring stets bei Ihrer Ausgangspforte, nicht von Finger gelassen haben,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort.

„Das ist die Wahrheit,“ war die gelassene Antwort. „Und doch wollen Sie ihn verloren haben?“

„Ist das nicht schon öfter mit den theuersten Kleinodien geschehen?“ fragte sie dagegen.

„Ja; aber wenn man dergleichen vermisst, so sucht man danach.“

„Wer sagt Ihnen, daß ich nicht danach gesucht habe?“

„Das Fragen ist an mir,“ versetzte der Richter nicht ohne Schärfe, „indem will ich Ihnen sagen, daß nach dem Zeugniß Ihrer Hausgenossen Sie Ihres Verlustes mit keiner Silbe erwähnt haben, während Sie sonst, wenn Ihnen, was nicht selten geschehen sein soll, Gegenstände abhandeln lassen, überall danach fragen.“

Ein bitteres Lächeln kränzte Johanna's Lippen. „Meine unbedeutendsten Gemohnheiten werden gegen mich ausgebeutet; wie denn ich nun gerade, weil man mir mein besüßiges Suchen zum Vorwurfe machte, über diesen Verlust geschwiegen und nur in aller Stille nach dem verschwundenen Ringe gesehnt hätte?“

„Das erklärt noch immer nicht, wie er in das Schlafzimmer des Barons gekommen ist,“ entgegnete der Richter. „Nicht durch mich,“ sagte Johanna dumpf.

„Wenn Sie jemand anders wissen, der ihn dahin gebracht, so nennen Sie ihn.“

Sie schüttelte den Kopf. „Das falsche Anlagens und Verleumdungen überlasse ich andern; ich beschuldige niemand. Was rede ich überhaupt noch, ich soll schuldig sein, ich bin verurtheilt, ehe man mich überführt hat, jedes Wort, das ich spreche, ist verloren.“

Sie hülfte sich wieder in ihr düstres, troiges Schweigen, es war bei diesem, wie bei den anderen Verböthen wenig mehr aus ihr herauszubekommen, und ihr Benehmen

so weit sie sich auf die preussische Verwaltung bezieht, wurde nach dem Antrage der Rechnungs-Kommission bedarugt. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Deckung von Ausgaben der Rechnungsjahre 1878/79 und 1879/80, wurde in zweiter Lesung ohne Diskussion genehmigt. Auch die Uebericht über die Verwaltung der fideicommissarischen Güter, Häfen und Galerien im preussischen Staate während des Etatsjahres 1879/80 wurde durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Ueber die Ueberführung der Schulung.

Der jüngst abgehaltene 5. Vortrag des „Vereins für vollständige Gesundheitspflege“ in Berlin hatte wieder den Rathhausaal bis auf den letzten Platz gefüllt und der Vortragende selbst, Dr. Niemeyer, sah sich durch eine auf sein Bild niedergelegte Vorberfranzose begrüßt. Als Thema wählte er heute die Gesundheitsverhältnisse, welche bei uns in Vandee der gesammten, weil jugendgesundheitlich schulpflichtigen Jugend in Form der „Schulkrankheiten“ drohen. Nachdem er sich über die Schäden verbreitet, welche von falscher Sitverrichtung herrühren, besonders Schiefhals und Kurzsichtigkeit, unterließ er auch nicht, anzuerkennen, daß in diesem Stücke, namentlich in den hauptsächlichsten Schulen, bereits erhebliche Verbesserungen bemerklich seien.

Die lautgeordneten Beschwerden über die Aufzucht der Schulstufen gaben Anlaß zu einer Betrachtung über Einzel- und Centraljahre überhaupt, welche feststellte, daß die Aufzucht, zumal wenn der Heizer seine Sache nicht versteht, einem „Zug“ von Heizer, stark mit Staub verunreinigter Luft erzeuge, welcher die Lungen zum Husten reizen muß.

Im zweiten Theile seines Vortrags verbreitete Redner sich über die Frage von der Ueberführung, in welcher Zeit zwischen Fremdarzten und Schulmännern der bekannte Excurs antrat, in, wobei er sich, was den Standpunkt der letzteren antrat, an die eben vom Gymnasialdirektor Schmeiger zu Hamm herausgegebenen „Blätter“ hielt. Für seinen Theil bezeichnete er Dr. Niemeyer als einseitig, daß während die Schul nur auf die aktive Lehrerschaft laute, während die noch immer in Kraft bestehenden städtischen Regulateure, welche von „johannischen Klassikern“ der deutschen Literatur, sprechen, den Lehrern die Hände binden und verhindern, daß der Unterricht sich mehr an die anregende Beschäftigung mit der Mutter Sprache, sowie überhaupt mehr an geistige Gymnastik halte. Ferner sei zu betonen, daß der Lehrstand, welcher doch „die Schlacht der Königsgläubigen“, wenn auch nicht Generals, so doch auskömmlichen Gehalts beziehe, daß er nicht nöthig habe, mit Theilnahme von Privatunterricht oder Pensionshaltung Nebenverdienst zu erwerben und sich zu überarbeiten, anstatt sich für den Hauptberuf sich zu erlauben. So wie jetzt die Verhältnisse stünden, ließe sich mit viel leichtem noch größerem Rechte von Ueberführung der Lehrer reden. Als Maßregeln zur Entlastung der Vermenden wurden folgende Einzelheiten vorgeschlagen: Einführung des „alademischen Biretels“, Abhaltung des Stundenspeniums in einem Zuge, also nicht Trennung in Vormittags- und Nachmittagsunterricht mit der Hauptabsicht in der Mitte, welche in den Großstädten noch durch die Entfernung der Wohnungen von der Schule besonders nachtheilig wird, zumal wenn der erst so hin- und hergehete Knabe, nachdem er sein Mittagessen eben nur „verschlungen“, gleich eine Stunde lang — turnen muß! — Ferner: Einschränkung der Schreibarbeit, Erleichterung aller Hausarbeit in den Schulstunden, als häusliche Aufgabe nur Präparation und Repetition, aber weniger in schriftlicher Form, sondern mehr nur aus dem Kopfe, Abschaffung der schriftlichen Strafarbeiten, volle Hesperrung der Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittage, der ganzen Sonntage und der Ferien.

überzeugte die Richter ebenso sehr von ihrer Schuld, wie die sich gegen sie häufenden Beweisegründe.

So vergingen Wochen und Monate; die Voruntersuchung war geschlossen und hatte Material genug ergeben, die Anlage gegen Johanna Bertelsmann auf Wurd, verurtheilt gegen ihren Anteil, den Baron von Wöhlendorf, zu erheben und den Fall dem nächsten Schwurgerichte zur Aburtheilung zu überweisen. Die Sache hatte ungeheures Aufsehen gemacht, und man sah der Verhandlung mit größter Spannung entgegen, als dies in der Regel in der schnelllebenden Weidener der Fall zu sein pflegt. Ein Verbrecher, der den höheren, gebildeten Ständen angehört, sieht immer ein größeres psychologisches Interesse ein, doppelt aber, wenn er, wie hier, dem weiblichen Geschlechte angehört.

Werdenfeld hatte sich die größte Mühe gegeben, eine Unternehmung mit der Gefangenen zu erlangen, er wollte ihr so gern den Trost bringen, daß er fest und unerschütterlich an ihre Unschuld glaube, aber man ließ ihn nicht zu ihr, weil er in der Verhandlung gegen sie als einer der Hauptzeugen betrachtet ward. Dogegen verkehrte er eifrig mit dem Justizrat Hirtner, der Zutritt zu Johanna erlangt und ihr einen der berühmtesten Verteidiger der Hauptstadt zugesichert hatte; auch mit letzterem feste sich Werdenfeld in Verbindung, aber beide Herren hatten nur geringe Hoffnung.

„Ich will mein Möglichstes thun,“ sagte der Verteidiger, „aber ich werde gegen Sie in einander greifende Schritte von Beweisen, welche der Staatsanwalt vorzubringen hat, einen schweren Stand haben, und ich fürchte, meine Klientin wird mich bei den Geschworenen wenig unterstützen.“

„Sie glauben an ihre Schuld?“ fuhr Werdenfeld auf. „Das darf ein Verteidiger niemals,“ antwortete der Rechtsgelehrte ausweichend.

„Wenn ich den Herren Kollegen recht verstanden habe,“ nahm der Justizrat das Wort, „so hat er mit seiner Bemerkung auf das Weien der Angeklagten hingedeutet. Johanna war immer herbe und verschlossen, jetzt ist sie schroff und abstoßend geworden.“

wachsen als Freizeiten, in denen höchstens nur repetirt wird, sonst aber der Gesundheit des „Füllens“ auf der „Beize“ nachgesehen wird.

Kauz- und Hauswirthschaft.

Flüßiger Keim kommt billiger wie aufgelöster Gummi zu stehen und ist bequäm für Koch- und Steinbrüderlein die Kenntnis der Zubereitung unerlässlich. Die „Deutsche Buchdruckerei-Zeitung“ giebt folgendes Rezept bekannt: Eine Auflösung von 1 Theil Meliswurz in 3 Theilen Wasser zertrifft, auf Papier geschrieben, diesen weder Umriss, noch Bindkraft, denn der getrocknete Anstrich haftet dem Ansechten nicht an den Fingern; sät man jedoch, wie E. Fischer empfiehlt, der Zuderlösung den vierten Theil des angewendeten Zuders gelösten Kalk (Kalkhydrat) hinzu, erwärmt auf 60 Grad R. und schüttelt die Mischung während einiger Tage langen Stehens öfters um, so hat sich der größte Theil des Kalkes gelöst und die klare, vom Kalksalz abgehoffene, dicklich gewordene Lösung verhält sich wie Gummiwasser, ihre Anstriche besitzen Bindkraft. Sät man 3 Theile zertheilten Keim in 13 Theilen dieser Zuckerlösung aufquellen, so löst sich beim Erwärmen der Keim nicht auf und bleibt nach dem Erkalten flüssig, ohne dabei seine Bindkraft einzubüßen. Je nach der Zusammensetzung von Zuderlösung lassen sich alle Konstitutionen herstellen. Die härteren Keime behalten ihre trübe Farbe — die dünnen klären sich beim Stehen. Auch weißer Keim (Gelatine) löst sich ohne vorheriges Aufquellen in Zuderlösung zu flüssigen Keim auf, ja selbst auch solcher, der durch längeres Lagern in heißem Wasser unlöslich ist. Diese Keime besitzen eine vortheilhafte Bindkraft.

Literarisches.

Encyclopädie der neueren Geschichte. In Verbindung mit namhaften deutschen und außerdeutschen Historikern herausgegeben von Wilhelm dem Herbt, Prof., Dr. theol. et phil., Rektor a. D. der königl. Landes-Hochschule Florida. 3. Lieferung. Subscriptionspreis der Lieferung 1 Mk. Die gewaltigen Umwälzungen der jüngsten Vergangenheit, die Enttöschung des deutschen Reichs, das Wiedererwachen eines farnen Nationalgefühls, die ununterbrochene Wahrung auf allen Gebieten, welche unserer Zeit den Charakter einer Uebergangsperiode zu verleihen scheint, das Emporkommen der nordamerikanischen Union zur Weltmacht, der drohende Zusammenbruch des Osmanenreiches, das Aufstehen eines neuen Staates — alle diese feierbegleitenden Bewegungen haben in den Kreisen der Gebildeten das Bewußtsein geistlicher Bildung genetzt und den Wunsch laut werden lassen, sich mittels eines zweckmäßig abgefaßten Handbuchs der neueren Geschichte über die nächsten Wurzeln jetziger Zustände, die Ursachen neuester Ereignisse orientiren zu können. Leider besitzen wir noch keine, dem Bedürfnis entsprechende, allgemeine Geschichte der neueren Zeit. Eine Reihe bedeutender Einzelwerke aber zu studiren oder sich durch ein auf vollständig detailliertes Sammelwerk hindurchzuarbeiten, wozu jetzt den Meisten Zeit, Mühe und Lust. Diese Lücke füllt nun das genannte encyclopädische Geschichtswerk des Herrn Prof. D. Wilhelm Herbst, eines unserer tüchtig-

sten Geschichtskennner, anzufüllen, daher dasselbe von vielen als eine höchst gelungene Erscheinung begrüßt werden dürfte.

Aus Halle und Umgegend.

Am 15. Februar war ein Jaßer verfloßen, seit unfer verehrter Herr Confissorial-Rath Sup. Dryander sein edles Leben ausathmet.
Am nächsten Mittwoch findet hier die jährliche Mission's-Konferenz für Sachsen und die angrenzenden kleinen Länder statt und zwar früh 10 Uhr im Stadtschützenhaus, wo die Herren Professor Räßler, D. Barneck und Andere sprechen. Abends 6 Uhr ist ebenfalls allgemeine Mission's-Verammlung für Männer und Frauen, wo die Herren P. Hoffmann, Wangemann, Kobelt u. A. Anreden halten. Jeder Mission'sfreund ist herzlich dazu geladen. Näheres im Aufsat durch den Herrn Agenten P. Wäßler.
Den Freunden des Herrn P. Dr. Mßfeld theilen wir mit, daß derselbe in seinem 70. Jahre sich emeritiren läßt, da ein leichter Schlaganfall ihm das Amt schwer macht. Er bleibt in Leipzig wohnen.
Gestern Nachmittags misshandelt auf der ammenboyer Gasse ein von Halle kommender Handelsmann seine beiden abgemagerten, vor einem schwer beladenen Handwagen gespannten Hunde, welche die Last nicht ziehen konnten, derart, daß mehrere des Weges kommende Personen wegen der brutalen Behandlung der Thiere Synodus zum Mißgefallener ausüben wollten. Die Thierquälerei ist bereits zur Anzeige gebracht worden.
Gestern Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde in dem Hause Lindenstraße 22 eingebrochen. Die Diebe, die ebenfalls gefesselt wurden in ihrer Thätigkeit, haben, so viel erfragt, nur einige Beutestücken mitgehen lassen, während noch einige zusammengehörte Hängel vorgefunden wurden. Anwesend war Niemand in der Wohnung.

Civilstand.

Wedung vom 15. Februar 1881.
Aufgehoben: Der Schneider S. Wernich und A. Smutschky, Haber 4. — Der Kaufmann M. E. Horn, Ueberzahn, und A. G. C. Baum, Dresden.
Geboren: Dem Gießermeister C. Schweizer ein S., gr. Kalkstr. 24a. — Dem Kaufmann E. Vollmer eine T., Lindenstr. 15. — Dem Maurer A. Heine ein S., Oberglau 13. — Dem Univ.-Professor Dr. P. Tschadert ein S., Wilschstr. 33. — Dem Eisenstecher J. Koch ein S., Herrntienstr. 7. — Dem Dauderer W. Igenstein ein S., H. Ueberstr. 1b. — Eine ungel. T., Unterweg 19. — Dem Steinbauer F. Din eine T., Hirtenstraße 8. — Dem Schlosser E. Ende eine T., Lindenstr. 13. — Dem Handarbeiter S. Kloppe eine T., Saalberg 8. — Ein ungel. S., Dargz 5. — Dem Gärtner A. Nießmann eine T., Entbind.-Anstalt. — Eine ungel. T., Entbind.-Anstalt.
Geboren: Des Restaurateur J. Heine S. Otto, 1 M. 1 T. Krämpfe, Epize 32. — Der Arbeiter Gottlob Kloppe, 83 S. Maranus senilis, Klosterstraße 6. — Des Handarbeiters E. Röhle S. tobtag, Niemiß.
Wasserland der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. Februar Abends 4,10, am 16. Februar Morgens 4,10 Meter.

Wetter-Bericht.

Datum.	Barometer.	Feuchtigkeit der Luft.			Wind.		
		Thermometer.	Thau-	Nebel-			
Tag.	St.	P. Ein.	R.	β. Ein.	%		
15. Feb.	2 1/2	835,3	-2,5	-6,6	1,16	69,5	NO.
16. Feb.	7 1/2	835,3	-5,8	-6,9	1,04	89,7	—
					1,04	79,4	NO.

16. Febr. 7 u. Morg. trüb.

16. Febr. 2 u. Nachm. feiner, 10 u. Abds. trüb.

Civilstand von Giebichenstein.

Wedung vom 14. Februar.
Geboren: Dem Maurer J. A. Th. Koch ein S., Reilstraße 35. — Dem Fleischermeister J. A. W. H. W. eine T., Wittekindstraße 16. — Dem Handarbeiter J. A. W. W. eine T., Brunnenstraße 18. — Dem Handarbeiter J. G. Richter ein S., Hofstraße 11.
Wedung vom 14. Februar.
Aufgehoben: Der Schmied B. E. Frische und verw. Wäffel, J. M. geb. Kauer, Halle. — Der Steiger a. D. J. W. Schröder, Angerstraße 3 und C. S. Reinicke, Halle.
Geboren: Dem Gärtner A. H. Schürick ein S., Burgstraße 17. — Dem Maurer J. W. C. Lange ein S., Trothastraße 17. — Dem Maurer J. G. W. Garnisch eine T., Wilschstraße 8. — Dem Handarbeiter J. E. Schulze eine T., H. Breitenstraße 14. — Dem Handarbeiter A. Vambek ein S., Wittenstraße 4. — Dem Handarbeiter C. A. 3. Schimpf ein S., Gießerstr. 4.
Geboren: Des Handarbeiters G. A. Wilschke a. D. 3. 10 M. 18 T. Gehirnentzündung, Uferstraße 2a.
Wedung vom 15. Februar.
Geboren: Des Fleischermeisters J. A. W. H. W. eine T., Schwabe, Wittenstraße 16.

Brotzig und Nachbarorten.

Se. Majestät der König hat den Intendanten Georg Wilhelm Wiewand auf Zwetfau zum Landrath des Kreises Torgau ernannt.

Anekdote.

— Eine Frau ruft ihrem Manne zornig aus dem Fenster zu: Was? du dumpe bist gesagt, du gindest bloß in die Menagerie? — fuit dem kommt du wieder aus dem Wirthshaus! — Mann: Es war ganz richtig mein Schatz, in die Menagerie bin ich auch gegangen. — Siehst du, erst bin ich zum „Schwan“ gegangen, da war der Wein so passabel, aber das Bier sauer; so gehe ich darauf zum „Kamm“, wo sich das Bier trinken läßt aber der Wein sauer ist. Das Geßiff hat mich so stark in der Menagerie getragt, daß ich, um nicht heller zu werden, beim „Hirß“ ein wenig hingegeben habe. Weil aber das lange Ueberheizen Appetit macht, daht ich mir: du bringe ich mir unglücklicherweise so zähe Schokolade, daß mich die Galle aufgestiegen ist, die ich beim „Elephanten“ hinuntergeschlitten habe. Damit sich nun die Schokolade im Magen gehörig fest, war glücklicherweise der „Bock“ gleich in der Nähe. Jetzt ist aber die Würdigkeit über mich gekommen, darum habe ich mich beim „Löwen“ etwas ausgerafft, aber erst bei dem „Fau“ so weit restaurirt, daß ich mich bei der „Ente“ habe entschließen können, den „Affsen“ noch mitzunehmen. Schau, nun habe ich gerade zur „Räke“ wollen gehen, um zu sehen, wie es heute mit meinem Nachtmahl ausschauen wird. — Wie kannst du nun sagen, ich ginge nicht in die Menagerie?

Personen-Posten.

von: Halle	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
in: Salzmünde	6	745	3	446	...
von: Halle	3
in: Leuchstädt	456	...
von:	56
in: Schafstädt	56
in: Salzmünde	548
in: Halle	710
von: Schafstädt	490
in: Leuchstädt	515
von:	528
in: Halle	710

Wetterbericht vom 15. Februar, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresp. red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° C. — 4° R.
Haparanda	773	S.	wolkenlos	-21
Hamburg	764	SO.	bebedt	-7
Kemml	761	NO.	halb heb.	-3
Reich
Karlsruhe	762	O.	wolkenlos	-9
München	760	SO.	wolkenlos	-14
Leipzig	766	SO.	wolkenlos	-13
Berlin	764	N.	bebedt	-4

Ueberricht der Bittertung.
Das barometrische Minimum im Westen ist mit abnehmender Tiefe langsam südwärts fortgeschritten, während das Maximum im Osten langsam südwärts fortgeschritten ist und das Maximum des Luftdruckes fast unverändert über dem baltischen Meere liegt. Ueber Centraluropa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig verteilt bei im Westen leichten vorwiegend südlichen Winden, trockenen, heiterem Wetter und frischem Froste, im Osten föhnader, meist nordwestlicher Luftströmung, trübem Frostwetter und abnehmenden Schneefällen. Das Minimum liegt über Sachsen und Südbayern: Leipzig 13, München 14 Grad unter Null.

Man annoneirt
am zweckmäßigsten, bequemsten, billigsten, wenn man Anzeigen zur Vermittlung überdiebt an die erste und älteste Annoncen-Expediton von
Haasenstein & Vogler,
Halle a. d. S., Leipzigerstraße 2,

„Wenn sie wüßten, welche Schätze sich hinter dieser rauhen Außenseite bergen,“ unterbrach ihn Werdenfeld.
Der Justizrath jubte die Aehnlichkeit. „Belleidlich ohne ich es, aber was nützen der Welt vergatene Schätze? Sie ist unzulänglich gegen diejenige, bei denen sie solche wirtet, als gegen die, von denen sie möglicherweise noch weniger erhält, aber überzeugt ist, daß sie nichts zu geben haben. Der verlorene Baron war ein edles Weltkind, und ich glaube, er hatte halb unbewußt ein ähnliches Empfinden gegen die Nichte.“
„Johanna wurde systematisch in sich zurückgebrängt, die aus ihrem und des Onkels Wesen sich ergebende Verschämtheit mit allem Fleiße ausgeht, so daß Reibungen, Zorntracht und Unfrieden entstehen mußten, dann —“
„Nicht weiter, junger Freund,“ sagte der Verleibiger, ihm die Hand auf den Arm legend, „mit Ihren Darlegungen tragen Sie Holz zum Scheiterhaufen für diejenige herbei, die Sie zu retten wünschen. Unter uns thut das nichts,“ fügte er, als Werdenfeld ihn betroffen anblidete, lächelnd fort, „ich mache Sie nur für die öffentliche Verhandlung darauf aufmerksam.“
„Wo ich gegen sie zeugen muß, von deren Unschuld ich überzeugt bin,“ seufzte Werdenfeld, „aber sie kann ja nicht verurtheilt werden, es ist ja nicht möglich, ich müßte verzeihen an menschlicher und göttlicher Gerechtigkeit.“
„Es geschieht für sie was möglich ist,“ tröstete ihn der Justizrath.
„Was möglich ist!“ wiederholte er, „wie kalt, wie ausweichend das klingt; giebt es kein sicheres Mittel für sie zu retten?“
„Ein einziges sicheres, unfehlbares gäbe es,“ sagte der alte Herr bedächtig den Kopf wiegend. „Wo eine That begangen ist, muß ein Täter sein; schaffen Sie den wahren Schuldigen zur Stelle, und Johanna ist frei.“
Der Affessor schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Der wahre Schuldige, der wahre Schuldige! Wo ist er?“ rief er verzweifelt.

IX.

Es war am Tage vor der Schwurgerichtsverhandlung. Nach einem ungewöhnlich harten Winter schien sich das Schwurgericht bequäm zu wollen, daß allzu strenge Herren nicht lange regieren, denn schon mit dem März war der Frühling eingezogen. Warm und erquickend fielen die Strahlen der Sonne durch die noch unbelaubten Bäume im Garten der Villa Weylenhorf, Wilschen, Krosius und Priemeln erhoben im freien ihre Köpfe, eine balsamische Luft trug durch die geöffneten Oelsthüren in den Salon der Villa, mischte sich mit dem Dufte der in Gläsern und Tassen daliebst blühenden Maiblumen und Spazitäten und umspielte die junge Dame, welche, den Kopf in die Hand

gestützt, auf einem Bohnstüßel in der Nähe der geöffneten Thür saß und über den Vorgarten hinweg auf die Straße sah.
„Eine von Mörner schien etwas zu erwarten; sobald sie das Geräusch naher Fußtritte hörte, richtete sie sich auf und launchte mit gespannter Aufmerksamkeit, aber immer wieder lang sie enttäuscht zurück; der Erste war die für ihre Umgebung viel zu lange aus.
„Er kommt, er kommt!“ murmelte sie zwischen den feinen spitzen Zähnen, „er hat es zugesagt und ist nicht der Mann, der sein Wort bricht. Ruhe, Ruhe, Anna, Vorsicht!“ und der Sieg ist dein. Wirt der mir unerklärliche Zauber, den sie auf ihn ausgeübt, noch immer?“ fuhr sie in ihrem Selbstgespräche fort. „Belleidlich noch heute, die Anstaltsgeheimnisse noch ein Schimmer von Poesie, aber wenn er sie morgen auf der Antlagesbalt gesehen, wenn sie verurtheilt ist! Eine Buchhändlerin ist tot, schlimmer als tot, denn die Geforderte verläßt die Erinnerung; selbst ihr Schatten wird nicht zwischen uns hegen.“
Befehlor sie mit diesen Worten selbst einen Schatten heraus? Sie sah sich erschrocken um, fuhr zusammen und schauerte; in den Augen flackerte es unruhig, ein nervöses Zucken bewegte die Mundwinkel. „Es kam wieder jene Angst und Unruhe über sie, die sie heimlich seit sie nach der Befehlung des Barons in die verdorbene Villa zurückgekehrt war, die sie unsäthig an einem Zimmer in das andere wandern, bei jedem Geräusch aufstehen, jeden Brief, jede Meldung mit mühsam verheimlichtem Leben entgegennehmen ließ, selbst des Nachts den Schlaf von ihren Augen scheuchte. Es kam nicht selten vor, daß sie in der Nacht aufstand und umherging oder die jetzt in ihrem Wohnzimmer schlafende Suzanne an ihr Bett rief, damit sie mit ihr plaudere. Ihre Nerven hatten durch die entsetzlichen Vorgänge der jüngsten Zeit gar zu sehr gelitten, das mußte jeder begreifen, und erklärte sie, daß sie nur die Schwurgerichtsverhandlung, bei der sie nicht fehlen dürfe, abwarten wolle, um alsdann für längere Zeit auf Reisen zu gehen und durch neue Eindrücke das Gleichgewicht ihres Gemüthes wieder herzustellen.
„Lebenslängliches Zuchtstaus, vielleicht gar der Tod durch Heferschand,“ flüsterte sie schauernd. „Entsetzlich, entsetzlich! Müßte es sein? Gab es keinen anderen Ausweg?“ Sie warf sich wieder in den Stuhl, verzug das Gesicht in den Händen und verfant in dumpfigen Wärrten. Pflüchlich sprang sie auf und trat fest und entschieden mit dem feinen Eitel auf den Fußboden. „Ich konnte nicht anders,“ sagte sie laut, „hinweg schmächtliches Mittel; noch siehe ich im Kampfe, bin ich erst völlig Siegerin, kann ich Großmuth üben und vielleicht an eine Änderung ihres Schicksals denken.“
(Fortf. folgt.)



Große holl. Karpfen

trafen ein bei
Ferd. Rummel & Co.

Extra frische Speckfundern,
fr. Wiener Würstchen,
täglich frisch, empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**
Gothaer Roth- u. Sülzwurst,
70 & 3 Pfund.

Calif. Blütenhonig.
Carl Eugling, Leipzigerstraße 78.

Ein Haus in bester Gasse und Mitte der
Stadt, passend für Geschäftsläden u. Res-
tauration, ist für 8000 $\frac{1}{2}$ bei 1000 $\frac{1}{2}$
Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei
G. L. Daube & Co., Annoncen-Expedition,
Rathhausgasse 6.

Herrschaff, Hans, Vor- und Hintere,
vor dem Geistthor, soll bis April wegen
Uebernahme eines Geschäfts verkauft werden.
Näheres Geiststraße 67, im Laden.

Das Grundstück gr. Ulrichstraße 31,
enthaltend 2 Läden mit Wohnung, ist preis-
werth zu verkaufen event. per sofort oder
1. April or. zu vermiethen.

Schönemann & Schwarz,
Rödingstraße 6, p.

Genfer Bandwurmmittel
von vorzüglicher Wirkung, geschmacklos, mit
ärztlicher Anweisung und Schutzmarke. Eine
Schachtel 3 $\frac{1}{2}$ Niederlagen in den Apo-
theken. Haupt-Depot: **Sirich-Apothek**
in Halle.

Sonnabend und Sonntag
sieben große u. kleine thür. Landhühner
(Halbengl. Rasse) zum Verkauf im Gast-
hof zum gold. Ring in Halle.
Friedr. Rolfe, Friedr. Buch,
Aisteren.

Gute Drehrolle verl. Näheres in d. Exped.
Ein Mahagoni-Schränken (Bertito),
innen schwarz polirt, und ein Grube-Ofen,
Beides neu, wegen Umzug billig zu verkaufen
Leipzigerstraße 65, II.

Schränke, Sophas, Secret., Kommod, Tische,
Stühle, Bettst., Matr. verl. Brunostraße 6.
Eine br. Tischgarantur, Sopha, 2 Haut,
6 Stühle, gelb erhalten, zu verkaufen. Das-
selbe kann gel. noch einige Zeit stehen bleiben.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gut erh. Schür. Kinderbettstelle zu ver-
kaufen Rathhausgasse 7, 2 Tr. rechts.
Ein tafelförmiges Klavier billig zu ver-
kaufen Anhalterstraße 1, I.

Schwarzer Jagdhund zu verkaufen
Brunnenstraße 26, Giebichenstein.

Junge Dogge zu verl. Rathhausgasse 8.
1 Hohlzarte zu kaufen gesucht
gr. Wäckerstraße 4.

Alte Fischbeinhirne l. Graefeweg 13.

Offene Stellen

Geucht einige tüchtige Gelbzieher.
O. Beck, Cöthen.

Einem tüchtigen
Blecharbeiter

sucht **Julius Lange, Domgasse 1.**

Ein Lehrling, welcher die Gelbzieherei u.
Dreherei zu lernen wünscht, u. günst. Bed. gef.
Eugen Grebler, Merseburgerstr. 11.

Einem Lehrling sucht zu Hieren
G. Görlich, Bäckermeister,
Nammschstr. 9.

Ich suche sofort zur Beispähle zum Hausfren
einen jungen Mann.

Mierich, Merseburgerstr. 10, I.

Ein ordentl. Mädchen sucht z. 1. April
Frau **Elisab. Nietschmann, Klosterstr. 10, II.**

Mädchen. a. Conf. gef. Graefeweg 21, I Tr.

Ein Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, welches nähen, waschen
und plätten kann, wird 1. April gesucht
Moritzwinger 9a, I.

Für Küche und Haus wird zum 1. April
ein ordentliches Mädchen gesucht
alte Promenade 16c.

Ich suche per 1. April cr. für meinen
Privat-Haushalt eine

perfekte Köchin

bei hohem Lohn. Nur solche mit vorzähgl.
Zeugnissen mögen sich melden.

Frau Professor Hitzig,
Provinzial-Irren-Anstalt b. Halle a. S.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Max Lichtenstein,

Leipzigerstrasse 54.

Für Confirmanden empfehle ich als besonders preiswerth: Gestickte (weisse Röcke von 2 Mark ab.
Panzer-Corsets 12theilig nur 1,40 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Glaschandschuhe schwarz und weiß 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Stulpen, Stragen, gestickt nur
0,50—1,00 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Hofseine Schleifen von 0,30 $\frac{1}{2}$ ab. Hüthen in 80 Dessins von 0,20 $\frac{1}{2}$ pr. Meter. Gestrickte
weiße Röcke von 1,00 $\frac{1}{2}$ ab.

Von sonstigen Artikeln empfehle noch: Stridwolle, vorzügliche Qualitäten, 10 Bsch (jeden $\frac{1}{2}$) 0,50 u. 0,70 $\frac{1}{2}$,
a Pfund 2,50 und 3,50 $\frac{1}{2}$ Bigogue, alle Farben, pr. Pfd. 1,75 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ (weiß 2,00 $\frac{1}{2}$)
Extremadura 2—2 $\frac{1}{2}$ 1,90 3—3 $\frac{1}{2}$ 2,00 4—4 $\frac{1}{2}$ 5 6

Gesundheitsbunden für Damen und Herren empfehle in besonders guter Waare von 1,50—3,50 $\frac{1}{2}$ beste Qualität. Unter-
beinkleider in reichhaltiger Auswahl. Herrendienstjacks vorzüglich gut von 0,50 $\frac{1}{2}$ ab. Stragen und Stulpen vorzüglich
von 0,20 $\frac{1}{2}$ ab. Lama-Arbeitsbunden extra groß nur 1,50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Gestrickte Arbeitsbunden von 0,90 $\frac{1}{2}$ ab.

Beantwortung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 1. Mai v. J. Tageblatt
pro 1880 Stück 104, durch welche die Befiger der zwischen der Margarethenstraße und der
östlichen Grenze des Grundstückes „vor dem Steinthor Nr. 2“ belegenen debauten Grund-
stücke zur Herstellung der erforderlichen Anschluß-Kanäle an dem neu erbauten Straßenkanal
in der Straße „vor dem Steinthor“ binnen einer Frist von sechs Wochen aufgerufen wor-
den sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879
zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen
ist, von jetzt ab aus den an der genannten Straßenstraße belegenen Grundstücken Nieder-
schlags-, Wirthschafts-, Keller- und aus den Gewerbebetriebe herrührende resp. durch solchen
bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßen-Rinnsteine abgeleitet, noch auf Straßenterrain
gegossen werden dürfen.
Halle a/S., den 12. Februar 1881.

Die Polizei-Verwaltung.
vom Hagen.

Beantwortung.

Der Herr Kohbergermeister **Friedrich Krämer**, Fischerplan Nr. 4, ist auf seinen
Antrag als Armen-Vorsteher im 10. Bezirk entlassen.

An seine Stelle ist der Herr Kaufmann **Gruß Beyer**, Herrenstraße Nr. 5, zum
Armen-Vorsteher gewählt.
Halle, den 10. Februar 1881.

Beantwortung.

Die Versteigerung der beim unterzeichneten Lehmann in den Monaten Januar,
Februar und März 1880 verlegten resp. erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern
1 bis 12560 tragen — Pfandbriefe mit schwarzem Druck — findet
Freitag am 8. April 1881 Vormittags von 10 bis 12 Uhr
und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und folgende Tage Vor-
mittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis
5 Uhr
im Auktions-Volale des Lehmannes statt.

Einlösungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis Sonnabend den
26. März 1881 angenommen.
Halle a/S., am 15. Februar 1881.

Das Lehmann der Stadt Halle.
Näder, Inspektor.

Die Tuch- und Wollwaaren-Fabrik von Ferd. Götze & Söhne,

empfehle blaue, schwarze und grüne Tuche, Schlags- und Pferdebeden, Lama,
wollene Stridgarne und Stridjaden in den verschiedensten Farben und in nur
haltbarer und preiswerther Waare.

Von heute ab stehen seine fetten
große u. kleine Land-Schweine
zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, II. Breitenstr. 2.

„Die Mittelschule“

Halle a. d. Saale, Villa „Ludwig etc.“,
bereitet von der Sexta bis zur Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule in
2—3 Jahren vor. — Unterricht Vormittags; Nachmittags Anfertigung sämtlicher
Schularbeiten unter Aufsicht und Anleitung des Lehrers. — Honorar vierteljährlich
75 Mark. — Beginn der Anmeldungen für das Sommersemester und Prüfung für
die einzelnen Klassen.
Dr. J. Harang.

Halle, im Saale des Stadtschützenhauses.

Montag den 7. März 1881.

Grosses Beethoven-Concert

der
Hofcapelle S. H. d. Herzogs von Sachsen-Meiningen,
unter Leitung ihres Intendanten

Herrn Dr. Hans von Bülow.

Programm: Ouverture zu „Coriolan“. — Symphonie B-dur. — Romanze G-dur.
— Ouv. „Egmont“. — Symphonie A-dur.

Sämmtlich Werke von **Ludw. v. Beethoven.**
Anfang pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sperrsitzeplätze, vordere Reihen à 5 $\frac{1}{2}$ — Mitte des Saales à 4 $\frac{1}{2}$ — hintere
Reihen à 3 $\frac{1}{2}$ — Stehplätze à 2 $\frac{1}{2}$.

Vorbestellungen auf Sitzplätze werden bis zum 28. Februar c. in der
Musikalienhandlung von **H. Karmrodt**, Barfisserstraße 19, angenommen.

Der Billetverkauf beginnt am 1. März cr.

Concert-Haus,

Karlstrasse 12.
Donnerstag den 17. Februar 1881

Grosses Faschingsfest u. Maskenball.

Unter Anderem kommt zur Aufführung:
Die Zahnoperation, — das Pistolenduell, — die Barbierstube,
— Kaspar auf Tische, — der Schmetterlingsjäger.
Die Pausen werden durch Clowns ausgefüllt.
Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pfg.
wozu freundlichst einladet **C. Wassmuth.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

In 6 bis 7 Stunden lehre Damen und
Herren jeden Alters sämtliche Tänze.
A. Hardegen, Klausdorstr. 7, II.

NB. Ertheile auch Privatstunden.

Donnerstag und Sonntags
regelm. Tanzbunde im Salon 3. Kojen-
thal. Gest. Anmeldungen erbitet
Honorar billig. **A. Fröbe.**

Kleider werden billig gefertigt Wühlweg 42.

Herren- u. Damen-Masken

zu außergewöhnlichen Preisen sehr billig zu
vermiethen **Erödel 7.**

Ein **Prümauer** wünscht Nachhilfe in der
Matheematik zu nehmen. Gest. Offerten unter
K. R. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Als Schneiderin und außer dem Hause,
auch Arbeiten im Weisnähen und Ausbessern
der Weisje, empfiehlt sich gebieter Herrschaft
Luise Grünbaum, Geißstraße 55, III.

12 bis 15000 Mark

sind auf sichere Hypothek getheilt oder auch
im Ganzen sofort auszuliefern. Respektanten
bitte den Offerten unter **B. G. 100** Bahn-
Postamt niederzulegen.

2000—2500 $\frac{1}{2}$ werden auf sichere
Hypothek sofort oder pr. 1. April zu leihen.
gesucht. Off. unter **M. 1004** erbeten an
S. Bard & Co.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 18. Februar Abends 8 Uhr
im „Nählen Brunnen.“

(Nur für Mitglieder der Vorkonferenz.)

1. Rechnungslegung des Vorstandes.

2. Wahl der Kommission zur Super-Revision
der Rechnung.

3. Wahl des Vorstandes.

Politechnische Gesellschaft.

Donnerstag den 17. Februar Ab. 8 Uhr
Versammlung; Herr Zimmermeister **Wertner**:
„Gemeinnützige Erfahrungen beim Hausbau.“

Freitag den 25. Febr.
Nachm. 3 Uhr

Hochzeits-Extrazug nach Berlin.

Wilters 6 Tage Gültigkeit, III. Kl. 5 $\frac{1}{2}$,
II. Kl. 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, nur bis Dienstag Abend
6 Uhr, später 1 $\frac{1}{2}$ mehr bei Steindröcher
& Jasper.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 17. Februar 1881.
16. Vorstellung im IV. Abonnement.

Der Bibliothekar.

Schwanz in 4 Akten von G. von Moser.
Freitag zum 8. Male:
Haus Lonel.

Neues Theater.

Donnerstag den 17. Februar cr.

Gr. Extra-Salon-Concert

von der 45 Mann starken Kapelle des Stadt-
musikdir. **W. Halle**, unter abwechselnder Lei-
tung der Komponistin und Dirigentin

Fräulein Adele Vio.
Wilters à 50 $\frac{1}{2}$ sind vorher bei den
Herren **Karmrodt** u. **Steindröcher & Jas-
per** zu haben.

Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 60 Pfg.
Abonnementbillet haben keine Gültigkeit.

Brezler's Berg.

Mittwoch Tanz-Kränchen.
Schlüssel verl. Abzug in der Exped.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
W. H. Lemann in Halle.
(Stierzu eine Beilage.)